

la politique ni la littérature, mais la philosophie (II, début) ; par la suite, l'A. nuance ce propos, car il faut admettre qu'il n'est pas indifférent que le patron d'un poète soit un homme de pouvoir (p. 198-224) ; de plus, les poètes avaient leurs propres réseaux, où l'on cultivait la poésie pour elle-même (p. 225-266). À cet égard, il est intéressant de rappeler les nuances ou variations dans les évocations de la bataille d'Actium (p. 52-64). Bref, les poètes, ralliés à Octavien avant qu'il ne soit Auguste, eurent une marge appréciable de liberté ; bien plus, selon un procédé usé des futurs panégyristes, leurs éloges, par un effet de miroir, liaient le Prince, tenu de ne pas décevoir. L'A. a quelques bons arguments en faveur de sa position ; peut-être prête-t-il à Auguste des idées libérales qu'en politique (résolu, réaliste et implacable), il n'avait pas. Ainsi, le fameux passage où Suétone (*Vita Horatii*, 5 ; ici, p. 219 et 260) rapporte le contenu d'une lettre (en 25, en 18 ?) où Auguste propose (*sic*) à Mécène de lui céder Horace comme secrétaire de sa correspondance. Horace refusa et Auguste ne lui en voulut pas. Mais n'était-ce pas une façon de mieux mettre à sa louange celui qui avait un penchant très marqué pour le jardin d'Épicure et l'*otium* loin de Rome ? – B. STENUIT.

Lisa SANNICANDRO, *I personaggi femminili del Bellum Civile di Lucano. Die weiblichen Charaktere in Lucans „Bellum Civile“* (Litora Classica, 1), Rahden, Marie Leidorf, 2010, VIII + 298 p., br. 34,80, ISBN 978-3-86757-471-6.

Sannicandros Monographie zu Lucans *Bellum Civile*, hervorgegangen aus ihrer an der Universität Padua eingereichten Dissertation, behandelt die weiblichen Charaktere dieses bemerkenswerten Epos: Laut Sannicandro spielen diese eine aktive Rolle für die epische Handlung und dürfen daher nicht, wie dies die bisherigen Forschungen getan haben, als reines Schmuckelement der männlichen Hauptfiguren deklassiert werden ([...] *declassate a semplici ornamenti* [...], S. 1). Vielmehr müssten die Charaktere der Frauenfiguren bei einer angemessenen Interpretation auch unabhängig von den Männerfiguren an ihrer Seite gewürdigt werden. Das Ziel der Studie besteht darin, aufgrund einer profunden Analyse der weiblichen Charaktere deren Funktion für das Epos zu definieren (S. 2). Sannicandros Untersuchung besticht durch einen klaren Aufbau in der Anordnung der Kapitel, der die Stringenz ihrer Ausführungen durch eine Vorbildliche Leserführung unterstützt. Eine knappe Zusammenfassung in deutscher Sprache, die auch ins Englische übersetzt wurde, eine umfangreiche Bibliographie und zwei nützliche Indices runden das Buch ab. — In der Einleitung setzt sich Sannicandro zunächst mit der bisherigen Forschungslage auseinander, wobei sie feststellt, dass Lucans *Bellum Civile* zwar in den letzten Jahrzehnten große Aufmerksamkeit erfahren hat, die Frauenfiguren dabei jedoch nur am Rande behandelt wurden. Ihre Untersuchung soll diese Lücke in der Forschung schließen, indem sie sich nicht nur ausdrücklich auf die Frauenfiguren konzentriert, sondern auch erstmals eine Gesamtschau aller von Lucan eingeführten Frauenfiguren bietet. So wählt Sannicandro für ihre Studie aus den mehr als 8000 Versen des Epos die gut 1100 Verse aus, in denen Frauenfiguren auftreten. Zugleich distanziert sie sich von den *gender studies* als methodischem Paradigma mit feministischen Tendenzen (*Alcune considerazioni metodologiche*, S. 3-4). Anstelle eines soziologischen oder rezeptions-ästhetischen Ansatzes verspricht Sannicandros Studie eine textnahe Analyse unter Berücksichtigung sprachlicher Gesichtspunkte und intertextueller Bezüge, vor allem auf dem Gebiet der Elegie. — Übersichtlich werden die weiblichen Charaktere in vier Kategorien eingeteilt, denen jeweils ein eigener Teil des Buches gewidmet ist: im 1. Teil die historischen Figuren (*Personaggi storici*, S. 19-130), zu denen Julia (I), Cornelia (II), Marcia (III), Kleopatra (IV) und Arsinoe (V) gehören. Der zweite Teil behandelt die Prophetinnen (*Profetesse*, S. 131-185), nämlich eine Matrone aus dem Proem des ersten Buches (VI), Phemonoe (VII) und die Hexe Erichtho (VIII). Es folgen mythologische Frauengestalten (*I personaggi mitologici*, S. 187-212), wobei sich die Autorin dafür entscheidet, sich in zwei Kapiteln auf die *Saxifica Medusa* (IX) sowie auf Agave und Medea (X) zu konzentrieren. Im vierten und letzten Teil des

Buches beschäftigt sie sich mit den Frauengestalten und wichtigen Themen rund um die Frauen in Lucans „Bürgerkrieg“, die bisher keiner Kategorie zugeordnet werden konnten (*Altre figure femminili*, S. 213-249). Hierzu zählen die Personifikation der Heimat Rom (XI) und die Klage der Frauen (XII). Abschließend ordnet Sannicandro auch ein Kapitel über das „Fortleben“ der lucanischen Frauengestalten (XIII) diesem Teil ihres Buches zu. Mit dieser Einteilung in historische, prophetische, mythologische und „weitere“ weibliche Charaktere unterscheidet sich Sannicandro von den bisherigen Modellen, in denen die Frauenfiguren als schmückende Partner der Männer zugeteilt (Frederick AHL, *Lucan. An Introduction*, Ithaca - London, 1976, S. 116, für einen Versuch, die Figurenkonstellation des *Bellum Civile* insgesamt zu beschreiben siehe Jan RADICKE, *Lucans poetische Technik. Studien zum historischen Epos*, Leiden, 2004, S. 103-155) oder auch als *unsubstantial* oder *grotesque* angesehen werden, mit Ausnahme von Cornelia und Cleopatra (Richard T. BRUÈRE, „Lucan's Cornelia“, *Classical Philology* 46 [1951], S. 221). Immerhin eine (unvollständige) Kategorisierung in „Erictho“ und „historische Frauengestalten“ findet sich schon bei Concetta FINIELLO, „Der Bürgerkrieg: Reine Männersache? Keine Männersache! Erictho und die Frauengestalten im *Bellum Civile* Lucans“, in: Christine WALDE (Hg.), *Lucan im 21. Jahrhundert*, München - Leipzig, 2005, S. 155-185. Indem Sannicandro ihre weiblichen Charaktere allein nach dem Kriterium des Geschlechts auswählt, behandelt sie eine reichere Zahl von Figuren, die sich abgesehen von ihrem übereinstimmenden Geschlecht durch große Heterogenität auszeichnen. So behandelt sie etwa die liebende Cornelia, die Ehefrau des Pompeius (*l'eroina del lamento*, S. 43-81), und hält zugleich an der weiblichen Identität der Hexe Erictho fest (*Nel contempo la strega mantiene la propria identità di donna* [...], S. 183), die in ihrem monströsen Wesen auch schon treffend als *living caricature of wickedness* und *pure distillation of frenetic immorality* bezeichnet wurde (Walter Ralph JOHNSON, *Momentary Monsters. Lucan and His Heroes*, Ithaca - London, 1987, S. 20-21). Ebenso wird die Personifikation der Heimat Rom am Rubikon (*imago*) als Frauenfigur behandelt, an der Caesar durch sein rücksichtsloses Voranschreiten gleichsam Muttermord begeht (S. 219-222). Dagegen sucht man die Mutter der Giganten und des Antaios, *Tellus* bzw. *Terra* (BC 4, 591-655), unter den behandelten mythologischen Frauengestalten vergebens. Die Rolle der kraftspendenden Mutter-Erde in dieser paradigmatischen mythologischen Kampfszene zwischen Antaios und Herakles (Alison KEITH, *Engendering Rome. Women in Latin Epic*, Cambridge, 2000, S. 53-55) wäre gerade im Hinblick auf die das gesamte Epos motivisch durchziehende Antithese von Wasser und Land (Otto SCHÖNBERGER, „Leitmotivisch wiederholte Bilder bei Lucan“, *RhM* 103 [1960], S. 81-90) lohnend. Das Rezeptionskapitel, in welchem die Autorin die Frauen Lucans bei Dante, Chaucer, Petrarca, Samuel Daniel und Thomas May aufspürt (S. 231-49), bietet eine interessante Materialzusammenstellung, die zu weiterführenden Forschungen einlädt. — Einzelnen genommen zeichnen sich Sannicandros Analysen der Passagen über die weiblichen Charaktere inhaltlich und formal durch große Sorgfalt aus, sodass sich kaum Tippfehler finden lassen (etwa S. 32 und 33 versehentlich *di di* oder eine gewisse Inkonsistenz beim Zitieren im Abkürzen oder Ausschreiben der Vornamen, S. 84 und im Literaturverzeichnis). Jeweils zu Beginn der Kapitel bietet Sannicandro eine akkurat recherchierte Bibliographie zur jeweiligen Frauengestalt. In den Analysen arbeitet die Autorin in Lucans komplexem Geflecht aus Historiographie (v.a. Livius, Plutarch), Tragödie (Thebanischer Sagenkreis), Elegie (Properz), Epos (v.a. Vergils *Aeneis*) und phantasievoller Neuschöpfung interessante intertextuelle Bezüge heraus, z.B. indem sie die Bitte Marcias an Cato, ihm in den Krieg folgen zu dürfen (BC 2, 346-349a), mit dem „Arethusa-Motiv“ in Prop. 4, 3 und mit Laodamias Brief (Ov., *epist.*, 13, 135-146) in Beziehung setzt (S. 94-96). Dabei werden großzügig Passagen aus dem *Bellum Civile* und die dazugehörigen Parallelstellen zitiert und kommentiert, jedoch nicht in modernes Italienisch übersetzt, was eine zügige Lektüre der Studie erschwert. Leider bietet die Autorin nur sehr sparsame Zusammenfassungen am Ende der Kapitel und der größeren Einheiten ihrer Untersuchung, sodass ein Fazit über die Rolle der Frauen für Lucans Epos insgesamt oder auch eine abschließende Einschätzung der Konnotation weiblicher Eigenschaften in Abgrenzung etwa zu den

männlichen dem Leser überlassen bleibt. Fragwürdig ist m.E., ob eine Studie mit so explizitem Fokus auf die Rolle der Frauen auf den theoretischen Rahmen der *gender studies* verzichten kann, ohne unwillkürlich auf das heutige Frauenbild zu rekurrieren. Dies wird etwa in der Bewertung Cornelias deutlich: sie sei Repräsentantin der Modernität, weil sie als einzige Frau ihren Mann in militärische Gefahrensituationen begleitet ([...] *abbiamo messo in evidenza più volte come per certi aspetti Cornelia rappresenti fra le donne lucanee la modernità*, [...], S. 79); doch auch in dem Unverständnis über Marcias Entscheidung, in den Ehebund mit Cato zurückkehren zu wollen ([...] *inconcepibile secondo la mentalità moderna* [...], S. 83). Auch wenn Sannicandros Betrachtung der weiblichen Charaktere in Lucans Epos interessante intertextuelle Details zum Vorschein gebracht hat, so führt dies nicht zu einer Neubewertung ihrer Rolle für die große Handlung des Bürgerkriegs. Mag dieser auch die kosmische Ordnung auf den Kopf stellen, so bleibt die Relation zwischen Mann und Frau in der Darstellung Lucans konstant, wie Alison KEITH, *op. cit.*, S. 86 treffend zusammenfasst: *It is a critical commonplace that the deformative rhetoric of Lucan's poem ruptures the structures of Roman civic and cosmic order to represent the collapse of the Republic as 'terminal break-down in social relations', but the hierarchy of gender inscribed in the Virgilian structure of war proves peculiarly resistant to 'terminal break-down' even in 'wars more than civil'* (bella ... plus quam civilia, BC 1,1). – M. Elisabeth SCHWAB.

Sophie KAMBITIS, *Papyrus Graux IV. P. Graux 31*, Genève, Droz, 2004 (École pratique des hautes études. Sciences historiques et philologiques, III. Hautes études du monde gréco-romain, 34), Genève, Droz, 2004, 21 x 30, VIII + 75 p. + 4 pl., , ISBN 2-600-00934-5.

Les toparches de Théadelphia, dans le nome arsinoïte, utilisèrent, à l'époque de Marc-Aurèle, le verso d'un τόμος συγγκολλήσιμος réunissant les reçus enregistrés par la banque publique d'Arsinoé en 155 apr. J.-C., pour y dresser une liste des πικτάκια – associations de fermiers de terres publiques – de la région. Les papyrus composant ce τόμος, en grande partie conservé, sont répartis entre plusieurs collections, à Groningue, Berlin, New York ou Paris, mais seules les dix premières colonnes de la liste (*P.Col.* V 1 verso 4) avaient fait l'objet d'une publication, datée de 1956. L'auteur du présent ouvrage nous propose d'examiner les neuf colonnes suivantes (*P.Graux* IV 31), avant de publier, dans les *BGU*, la vingtaine de colonnes restantes (*P.Berl.Frisk* 1). — On trouve en première partie une étude de la forme (structure, écriture) et du contenu (l'association πικτάκιον, le *pittakiarque* et les autres membres, les terres apportées par chacun, les paiements en nature, les données topographiques) du document. Viennent ensuite l'édition du texte et son commentaire. En appendice, l'A. nous propose une révision du texte des dix premières colonnes, et notamment une réédition des lignes 19-32 et 64-69. On dispose d'un index des mots grecs et des corrections proposées sur des papyrus publiés, et de planches donnant les photographies des neuf colonnes du *P.Graux* IV 31. – Véronique VAN DRIESSCHE.

Christine HAMDOUNE (éd.), *Vie, mort et poésie dans l'Afrique romaine d'après un choix de Carmina Latina epigraphica* (Collection Latomus, 330), Bruxelles, Latomus, 2011, 16 x 24, 395 p. + XXVIII pl., br. EUR 80, ISBN 978-2-87031271-1.

CLE : longtemps, le fameux recueil de Bücheler et de ses associés (*ab* 1895) fut peu exploité. Le choix présent contribue à combler cette lacune. Tenant compte de leur état de conservation et des études existantes, le Groupe de recherches sur l'Afrique antique (Montpellier) a réuni des inscriptions funéraires païennes et chrétiennes (la distinction est ténue), regroupées sous cent soixante-quatorze numéros, s'étalant sur quatre siècles à partir du II^e s. apr. J.-C. L'ordre est géographique (celui